

Irritierend und faszinierend

Der Einsiedler Abt Martin Werlen kommt nach Näfels und referiert in der Klosterkirche über die Klöster der heutigen Zeit. Zwei Tage später gibt es auf der Klosterterrasse wieder die Klostersuppe.

Von Irène Hunold Straub

Näfels. – Martin Werlen wird am Donnerstag zum ersten Mal Gast im Franziskanerkloster sein. Das Glarnerland hat er schon ab und zu für Vorträge besucht, wie etwa im letzten Jahr, als es 500 Jahre her war, seit Huldrych Zwingli in Glarus gewirkt hatte.

In jenem Vortrag hatte sich Werlen in der reformierten Stadtkirche die Freiheit der Reformatoren herausgenommen, ein wenig zu provozieren. «Das mache ich gerne und ich bin überzeugt, dass auch Zwingli daran seine Freude hat», meinte er. Er hatte über die Situation der Kirche im 15./16. Jahrhundert am Beispiel des Klosters Einsiedeln unter dem Oberbegriff «Warten auf die Reformation» erzählt.

In der Klosterkirche Näfels wird über die Klöster der heutigen Zeit berichten, über die Faszination, aber auch die Irritation, die sie auslösen. Mehr möchte er über den Inhalt seines Referates noch nicht verraten.

Kloster professionalisiert

Der 44-Jährige, der 2001 von seinen Mitbrüdern zum Abt des Benediktinerklosters gewählt worden war, mehrere Bücher veröffentlicht hat und immer wieder Vorträge hält, hat das Kloster professionalisiert und neue Verträge geschaffen, mit welchen die Lebensgrundlage des Klosters deutlich verbessert werden soll.

Dass Wirtschaft und Gottesbezie-



Die Klöster der heutigen Zeit: Martin Werlen, Abt des Klosters Einsiedeln, wird am Donnerstag in der Klosterkirche Näfels referieren.

hung für ihn keine Gegensätze sind, beweist er immer wieder. Nach seinem Referat in der Klosterkirche wird die Gelegenheit bestehen, dem bekannten Abt Fragen zu stellen.

Als Zweites die Klostersuppe

Zwei Tage später, am Samstag, laden die Freunde des Klosters bereits zum dritten Mal zur Klostersuppe auf der

Klosterterrasse ein. Es ist der Samstag nach dem Antoniusstag, und so können die Besucher der Antoniusandacht zuerst im Vorfeld der Klostersuppe ihre Brote zum Altar bringen und diese segnen lassen.

Die Klostersuppe wird daran schliessend auf der Klosterterrasse ausgeschenkt: Vor vielen Jahren waren es die Kapuziner, welche sie den

bedürftigen Kindern austeilten. Jetzt sind es die Franziskaner, welche allen, die dem Kloster wohlgesinnt sind, gerne ihre Teller füllen. Die Andacht beginnt um 11 Uhr.

Do, 14. Juni, 20 Uhr: Klosterkirche, Referat Abt Martin Werlen: Sa, 16. Juni, 11 Uhr, Antoniusandacht in der Klosterkirche Näfels.

Ein Tag im Zeichen von Anna Göldi

Am Mittwoch, 13. Juni, findet zum 225. Jahrestag der Hinrichtung von Anna Göldi in Mollis ein Gedenktag statt. In einem Festakt werden der Anna-Göldi-Weg eingeweiht und ein Buch vorgestellt.

Mollis. – Auch wenn der Anlass ein trauriger ist: Der Jährgang von Anna Göldis brutalem Tod soll in Mollis in einer kleinen und würdigen Feier gedacht werden.

Der Ort macht deshalb Sinn, weil die später in Glarus hingerichtete Anna im Zwickyhaus ihre wohl schönsten Jahre im Glarnerland verbracht hat.

Walter Hauser signiert sein Werk

Gemeindepräsident Hans Leuzinger wird exakt dort, wo das geschichtsträchtige Gebäude steht, den vom Gemeinderat beschlossenen Anna-Göldi-Weg einweihen.

Weiter wird der Journalist und Buchautor Walter Hauser sein neuestes Buch «Der Justizmord an Anna Göldi» vorstellen und signieren. Die Buchvernissage wird vom Quartett «concerto piccolo» umrahmt.

Musikalisch umrahmt

Im Anschluss an den Festakt wird die Band «Never too late» mit dem Frontmann Res Schlittler mit Songs von den Beatles und anderen Grössen aufspielen. Die Landfrauen Mollis führen eine Festwirtschaft.

Den Eröffnungs-Apéro offeriert der Gemeinderat Mollis, der gemeinsam mit der Anna-Göldi-Stiftung, dem Limmat Verlag und Walter Hauser die Bevölkerung zum Anna-Göldi-Tag einlädt.

Die öffentliche Feier beginnt um 19 Uhr vor dem Ortsmuseum (dem künftigen Anna-Göldi-Museum) beim Altersheim. (pd)

LESERBRIEFE

Eine mögliche Lösung für unsere IV

Was hat das Sozialwerk Invalidenversicherung (IV) und die Entwicklungshilfe des Bundes gemeinsam? Sie verschlingen viel, viel Geld und zwar in Milliardenhöhe, und in beiden Organisationen wird vom «Existenzminimum» und «armen Menschen» gesprochen.

Die Invalidenversicherung wurde in den Jahren 1993 bis 2002 von Bundesrätin Ruth Dreifuss geleitet. Sie war damals die Hauptverantwortliche für das Bundesamt für die Sozialversicherungen. 1990 hatte die IV 6 Millionen Franken Überschuss und im Jahr 2002 einen Verlust von 4.5 Milliarden Franken, der mittlerweile auf 9 Milliarden Franken angewachsen ist. Dies ist Verantwortungslosigkeit pur! Die Deckung dieser Kosten und die absolute Unfähigkeit der damals Verantwortlichen müssen von jedem Steuerzahler im Schweisse seines Angesichts wieder erarbeitet werden.

Bei der Entwicklungshilfe des Bundes liegt die Sache etwas anders. Peter Niggli ist Geschäftsleiter von Alliance Sud. Die Alliance Sud ist die Arbeitsgemeinschaft von Swissaid, Fastenopfer, Brot für alle, Helvetas, Caritas, Heks. Er fühlt sich moralisch verpflichtet, und in schöner Regelmässigkeit versucht er, soviel Geld wie möglich vom Schweizervolk für die Armen in Afrika aus der Bundeskasse abzuzwacken.

Etwas zu bekommen, was andere erarbeitet haben, löst normalerweise Dankbarkeit aus, nicht bei Peter Niggli. Er fordert. Zurzeit wird unter dem Titel «0,7 Prozent – Gemeinsam gegen die Armut» mit Nachdruck aufmerksam gemacht. Niggli sollte einmal zu Wirtschaftspräsident Mathias Binswanger in die Schule gehen. Das Hauptfach wäre: «Korruption und

wie in solchen Ländern das Geld in die Taschen der Machthaber oder in andere Kanäle fliesst».

Waffen haben sie immer... Bis jetzt wurden weltweit 600 Milliarden Dollar in diese Länder gepumpt, die Armut ist aber im Vormarsch. In der Elfenbeinküste steht eine Basilika, erbaut für 250 Millionen Euro, darum herum Bettelfrauen und Kinder. Es gibt sogar gewisse Länder, die Armut bewusst aufrechterhalten, ansonsten keine Hilfsgelder mehr fliessen.

Untersuchungen zeigen: Je mehr Entwicklungshilfe ein Land bekommt, desto schlimmer ist die Korruption.

Es wäre doch wirklich einmal an der Zeit, sämtliche Hilfsgelder zu stoppen und der IV gutzuschreiben bis die Schulden getilgt sind. Einerseits würde der Bundesrat den effektiv Invaliden in der Schweiz nachhaltig helfen und andererseits würde kein Geld in irgendeinem afrikanischen Staat in den Sand gesetzt.

Mit den obigen Massnahmen und einem Ja für eine starke und gerechte Invalidenversicherung, die nur eine echte Invalidität trägt, kann das Ziel innert kürzester Zeit erreicht werden.

Fritz Hösl-Wöber, Netstal

Bestimmtes Ja zur fünften IV-Revision

Die Invalidenversicherung (IV) steckt tief in den roten Zahlen. Sie schreibt jährliche Defizite von 1,5 Milliarden Franken und hat Schulden von rund 10 Milliarden. Es gibt heute 100 000 IV-Rentner mehr als 1990.

Während die IV-Renten für Geburtsgebrechen und Unfälle konstant verlaufen, werden heute bereits über 100 000 Vollrenten an psychisch Invalide ausgerichtet. Tendenz weiter steigend, Scheininvaliden auch. Selbst bei nüchterner Betrachtung sieht man

doch, dass etwas gegen das Problem getan werden muss.

Die fünfte IV-Revision tut weit mehr und investiert in die Früherkennung und Reintegration der IV-Rentner: Früherfassung, Coaching, Einarbeitungszuschüsse für Arbeitgeber usf. Dass nun eine anonyme «Selbsthilfegruppe Angehöriger psychisch Kranker, Glarnerland und Umgebung» gegen die Revision kämpft und allerlei miteinander vermischt, zeigt, wie überfällig die fünfte IV-Revision wirklich ist.

Die Gruppierung wünscht sich wohl, dass man das ganze System weiter nach ihren Bedürfnissen regelt und schlitteln lässt. Dass das nicht geht, haben selbst die grössten Organisationen der Behindertenhilfe, Pro Infirmis und Procap, eingesehen und gehen denn auch mit Bundesrat Couchepin einig, dass dies eine Reform für die Behinderten und nicht gegen sie ist. Die Vorlage zur 5. IV-Revision verdient ein klares Ja.

Peter Rothlin, Parteipräsident SVP Kanton Glarus

Ein Ja zum Schutz der Invaliden

Die Sachlage der IV ist klar, jede Hausfrau, jeder Unternehmer weiss, dass er bei Schulden nur zwei Möglichkeiten hat, entweder er saniert oder er geht Konkurs.

Nur wie sieht die Lösung aus? Unter Aufgaben der IV steht ganz klar die Integration mittels schulischen, medizinischen und beruflichen Massnahmen. Dank dieser Massnahmen und auserwählter Lehrerschaft konnten wir unseren Sohn, der an einem Geburtsgebrechen leidet, bis jetzt integrieren.

Nun steht uns der nächste Schritt bevor. In der jetzigen Situation muss unser jüngstes, behindertes Kind als

erstes die Familie verlassen, da im Kanton keine Möglichkeit besteht, seinen geliebten Beruf Landwirt integrativ zu erlernen. Wir sind auf der Suche – und mittlerweile fast fündig geworden – nach einem Lehrbetrieb, der Geduld, Vertrauen und Verständnis für unseren Sohn aufbringt.

So gesehen macht die 5. IV-Revision Sinn, wie oft werden Behinderte gemacht, indem sie keine unaufgeforderte Solidarität erfahren. Anstatt jedes Jahr Rekordgewinne einzustreichen, würde es vielleicht mehr Sinn und Befriedigung machen, für die

Schwächeren da zu sein. Wenn wir Ja stimmen, sind wir auf dem richtigen Weg, aber noch lange nicht am Ziel. Wir müssen die Behinderten mit sehr wenig Ressourcen schützen, dazu braucht es die Integration von Behinderten mit wenig Ressourcen und vor allem die beste Unterstützung für diejenigen mit vielen Ressourcen. In unserem Fall hat das einwandfrei geklappt, herzlichen Dank. Nur so wird die IV vielleicht einmal schuldenfrei, schliesslich möchte ich mit 64 auch noch etwas von der AHV erhalten...

Anna Luchsinger, Schwanden

ANZEIGE

Jedem sein Heim.



**Über 2,3 Mio. Besucher pro Monat:
Inserieren Sie jetzt beim erfolgreichsten
Immobilienportal der Schweiz.**

homegate.ch
Das Immobilienportal